

Weitere Beobachtungen an der Oder in den Kreisen Grünberg, Freystadt und Glogau sind sehr erwünscht und meines Erachtens auch erfolgversprechend.

## Kleine Mitteilungen.

### Wiedehopf (*Upupa epops epops* L.) im Winter.

Den in neuerer Zeit bekannt gewordenen Wintervorkommen vom Wiedehopf<sup>1)</sup> kann ich ein weiteres hinzufügen: im Dezember 1936 wurde von Herrn A. Ringpfeil, Lohsa, wie er mir freundlicherweise mitteilte, mehrfach ein Wiedehopf an der Landstraße zwischen Grube Ostfeld (früher: Mortka) und Lohsa, Krs. Hoyerswerda, beobachtet. Der Wiedehopf ist im Gebiet Brutvogel, so sah ich z. B. am 13. Juli 1937 ein Paar mit Futter am Lohsaer Park.

Diese Wintervorkommen, bei denen es sich wohl kaum jemals um aus der Gefangenschaft entwichene Exemplare gehandelt hat, zeigen, wie wenig die Nahrungsfrage bei dem normalen, ziemlich zeitigen Abzuge dieser Art eine Rolle spielt. Rudolf Berndt, Steckby a. d. Elbe.

### Wiederum Brut des Rotkopfwürgers [*Lanius senator senator* (L.)] in Schlesien.

Stiebale berichtete bereits („Ber. d. Ver. Schles. Ornithologen“, 22. Jahrg., 1937, S. 76/77) von einer Rotkopfwürger-Brut 1937 im Militscher Gebiet. Auch dieses Jahr (1938) konnte wiederum senator-Brut bei Militsch festgestellt werden. Nachdem Herr Pampel (Oels) bereits am 23. 6. 38 den Rotkopfwürger im Militscher Stadtwald gesehen hatte, wurde diese Vogelart am 25. 6. 38 an gleicher Stelle von Pampel und mir beim Füttern seiner eben flüggen Jungen längere Zeit beobachtet. Das Nest stand in Kiefer. Johannes Wirries, Oels/Schles.

### Zum Uhu-Nachweis aus Schlesien.

Unser Heuscheuer-Uhupaar hat 1937 wiederum erfolgreich gebrütet und hat sich mit einem Jungen den ganzen Winter über bis weit in das Jahr 1938 hinein im Revier aufgehalten. 1938 wurde der Horst etwas verlegt. Ob Junge auskamen, kann z. Zt. (Juni 38) noch nicht gesagt werden. Hartog, Karlsberg.

### Zur Beteiligung des Zwergrohrdommelmännchens am Brutgeschäft.

In seinen „Fortpflanzungsbiologischen Beiträgen“ hat Zimmermann (Mittel. Sächs. Ornithologen, Bd. 2, S. 223 und Bd. 3, S. 154) bereits darauf hingewiesen, daß dem ♂ der Zwergrohrdommel (anscheinend im Gegensatz zur großen Rohrdommel, aber in Uebereinstimmung mit daraufhin beobachteten anderen Reihervögeln) ein hervorragender Anteil am Brutgeschäft zukommt. Ein sehr günstig angelegtes Nest gab mir dies Jahr Gelegenheit, auf diese Verhältnisse etwas eingehender zu achten. Das Brüten und das Decken der Jungen wird tagsüber von beiden Gatten bestritten, wobei die Ablösungen zu sehr verschiedenen Zeiten statt-

<sup>1)</sup> S.: H. Graf Finck von Finckenstein, Ber. Ver. Schles. Ornith. 20, 1935, p. 77; G. Siegel, Mitt. ü. d. Vogelw. 34, 1935, p. 45—46; P. Le Tellier, Le Gerfaut 25, p. 186. Vgl. auch Mitt. ü. d. Vogelw. 35, 1936, p. 17—18 und Vogelzug 8, 1937, p. 22.

finden. Der Anteil des ♂ ist hier schon meist ein überwiegender, regelmäßig versiehtes aber „den Nachtdienst“ am Nest. Die Abendablösung geht teilweise schon in den späten Nachmittagstunden, meist aber gegen 20,00 Uhr vor sich, was ich bei öfters wiederholten Nestbesuchen immer wieder feststellen konnte. Das ♀ ist beim Sitzen auf dem Nest viel besser getarnt als das schwarzückige ♂. Dann erscheinen bei dem breit auseinander gezogenen Rückengefieder die hellen Federränder von der Farbe des vergilbten Schilfes ringsum, in langen Streifen von der Breite der Phragmiteshalme. Die dunklen Federmitten haben die Färbung wie die Rinde der Weidenäste. So ist das ♀, von oben gesehen, in seiner Gefiederfärbung in die Nestumgebung einbezogen. Bei Sonnenschein leuchten die Scheitelfedern, fast einem schwachen Flämmchen vergleichbar, zartblau auf dem Kopfe.

Da das Gelege und später die Jungen, wenigstens solange sie noch klein sind, nur selten längere Zeit allein gelassen werden, ergab sich für das ♂ am Beginn der Brutzeit ein Nestaufenthalt von täglich etwa 15—16 Stunden, also  $\frac{2}{3}$  des ganzen Tages. Durch das Nachlassen des ♀ vergrößerte sich der Anteil des ♂ in den ersten Tagen der Fütterung auf etwa  $\frac{3}{4}$  des Tages. Die Vorgänge bei den Ablösungen sind von Zimmermann (s. o.) eingehend beschrieben worden. Zur Frage einer etwaigen Zweitbrut ließen sich bei dieser Brut keine Anhaltspunkte gewinnen.

G. Herzog, Breslau.

#### **Albinos im Hausrotschwanznest.**

In der Siedlung Ost in Oppeln, Resedenweg 18, brüteten in einem Rüstloch des Neubaus des Tischlers Lecebil Hausrotschwänze. Da der Neubau geputzt werden mußte, brachte der vogelliebende Lecebil die Jungvögel in ein Bauer, um sie von den alten Rotschwänzen weiter füttern zu lassen. Dabei stellte es sich heraus, daß drei Jungvögel Albinos waren, während der vierte normal gefärbt war. Die Jungvögel wurden sofort von den Alten weiter gefüttert und sind später gesund ausgeflogen. Sie erhielten Ringe der Vogelwarte Rossitten. Die Albinos hatten sämtlich ganz weiße Federn und rote Augen, während der vierte Vogel keinerlei Abweichungen von normal gefärbten Jungvögeln gleichen Alters zeigte. Die Altvögel waren normal gefärbt.

Jitschin, Vogelschutzwarte Oppeln.

#### **Mauersegler als Sperlingsbekämpfer.**

Anfang Mai 1938 befanden sich am Hause Oppeln, Porschstraße 46, im Hofe drei besetzte Haussperlingsnester unter der Dachrinne. Die Mauersegler trafen am 8. 5. in Oppeln ein. Drei Tage nach Eintreffen wurde das erste Sperlingsnest zum ersten Male von Mauerseglern befliegen. Gleich danach lag das Sperlings-♀, das offenbar noch auf den Eiern saß, tot unter dem Neste auf dem Hofe. Das ♂ flog einige Male zu dem toten Vogel und pickte an ihm herum. Einige Tage später fand ich die einige Tage alten Jungsperrlinge der beiden anderen Nester ebenfalls tot unter den Nestern im Hofe. Auch diese beiden Nester wurden danach von Mauerseglern befliegen. In allen drei Nestern kamen Segler zum Ausfluge.

Jitschin, Vogelschutzwarte Oppeln.

### **Rohrschwirl** [*Locustella l. luscinoides* (Savi)], in der Lausitz.

Im Rohrbestand des Weberteiches bei Lohsa (Krs. Hoyerswerda), der wegen Heranrücken der Braunkohlengrube in diesem Jahre trocken gelegt werden mußte, aber noch einige Blänken aufweist, verhörte ich am 7. Juni 1938 um 21 Uhr 1—2 Rohrschwirle. Der erste ließ sein hölzernes Schnurren („örrrrr . . .“) stets ohne Unterbrechung lange Zeit (jedoch nicht über eine Minute) in gleichmäßigem Rollen ertönen, um nach kurzer Pause wieder eine neue ununterbrochene Schnurr-Reihe zu beginnen. Der Gesang stimmte in jeder Beziehung vollkommen mit der Darstellung überein, die H. Sick (Mitt. Ver. Sächs. Ornith., IV, 1933—35, p. 139—142) hiervon gibt. Nach Verstummen des Gesanges an dieser Stelle begann 250 m entfernt ein 2. Vogel (evtl. auch derselbe, was aber unwahrscheinlich ist) zu singen. Dieser schaltete zwischen seine ziemlich kurzen Strophen immer wieder ganz kurze Pausen ein („örrrrr — örrrrr — örrrrr“). Ein solches Absetzen, das jedoch längst nicht bis zu einem Zerfall in Silben wie beim Schlagschwirl ging, sondern nur in einer gewissen Verkürzung der in sich geschlossen bleibenden Örr-Strophen bestand, erwähnt auch H. Frie-ling in seinem „Exkursionsbuch z. Best. d. Vög. in freier Nat.“ (2. Aufl., p. 131) und bestätigte es mir nochmals schriftlich.

Mit diesem Vorkommen ist der erste sichere Nachweis des Rohrschwirls für die Lausitz (schlesischer Teil; für Sachsen noch nicht bekannt) gegeben; in Anbetracht des Datums kann sogar auf das Brüten geschlossen werden. Für gesamt Schlesien konnte Pax 1925 (Wirbeltierfauna von Schles., p. 251) keinen sicheren Fund angeben; auch seitdem ist die Art erst einmal von Merkel an der Ohle bei Breslau festgestellt (siehe „Orn. Monatsber.“, 39. Jahrg., Heft 5 und „Ber. des Ver. Schles. Orn.“, 18. Jahrg., 1933, S. 45).

Rudolf Berndt, Steckby a. d. Elbe.

### **Eiderente** [*Somateria m. mollissima* (L.)] aus Jeltsch/Schles.

Eiderenten gehören zu den seltensten Wintergästen Schlesiens. Bisher wurden nur 4 Nachweise aus dem Herbst erbracht. Am 25. 4. 38 wurde ein Eidererpel im Prachtkleide in Jeltsch, Kreis Ohlau, auf einer sumpfigen Wiese, die dicht an einen breiten Graben, der nach circa 1 km in die Oder mündet, gänzlich entkräftet in meinem Beisein gefangen. In unserer näheren und weiteren Umgebung werden Zierenten nicht gehalten und so glaube ich bestimmt, daß es sich um einen seltenen Irgast von der Nordsee handelt, der bei den starken Weststürmen der letzten Wochen in unsere Gegend verschlagen wurde. Der Erpel wurde vorher nicht beobachtet. Das Tier gelangte noch lebend in den Breslauer Zoo, ging aber noch am gleichen Tage an Entkräftung zu Grunde.

Heinrich Graf Saurma, Altenrode.

### **Schwarzstörche im Kreis Lüben.**

Im Frühjahr 1938 teilte mir der Baron Frhr. v. Müffling mit, daß er in seinen Waldungen ein Brutpaar Schwarzstörche habe. In dieser Zeit (12. 5. 38) brüteten die alten Störche, und ein Besuch des Horstes wurde auf später verschoben, um jede Störung zu vermeiden. Lediglich der Förster und ein Arbeiter kontrollierten gelegentlich den Horst. In diesem hatten sich zuerst drei Eier befunden, von denen zwei ausgebrütet wurden,

Eins von den beiden Jungen wurde bei einem Unwetter vom Hagel erschlagen. Am 22. Juni 38 haben wir gemeinsam den Horst besucht. Er befand sich auf einem Seitenast einer starken Eiche in etwa 15 Meter Höhe. Früher soll hier ein Raubvogelhorst gestanden haben. Das noch überlebende Junge, welches schon gut entwickelt, aber noch im Daunenkleid war, wurde bei dieser Gelegenheit beringt (B 69 021). Dieser Jungstorch hat sich weiter gut entwickelt und ist später ausgeflogen.

Die alten Schwarzstörche habe ich sowohl am Horst wie auch an den nicht weit entfernt liegenden Parchauer Teichen beobachtet. Einige Male wurden in einem Seitengraben dieser Teiche drei alte Schwarzstörche zu gleicher Zeit gesehen (Mitteilung von Herrn Förster Kobuch und Fischmeister Hänsel). Auch an anderen Stellen wurde ab und zu ein Schwarzstorch gesehen; im allgemeinen aber scheint der Schwarzstorch hier — zum Glück — unbekannt zu sein.

Außer dem oben beschriebenen Horst, der nicht alle Jahre besetzt gewesen ist, dürften im Kreis Lüben noch 1—2 andere Brutstellen vorhanden sein (Mitteilung von Herrn Forstmeister Bruhn u. a.) Wir haben also die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß der Schwarzstorch im Kreis Lüben alljährlich noch in mindestens 2 Brutpaaren vertreten ist.

Dr. H. Reinhardt, Lüben.

### Rosenstar am Annaberg.

Auf den Lößhängen des Chelmgebirges in Oberschlesien befinden sich viele Kirschbaumpflanzungen. Am 15. Juni 1938 wanderte ich mit Studenten auf der Straße von Odertal nach Buchenhöh. Stare belagerten die Kirschbäume zu beiden Seiten der Straße. Die Kirschen hatten ihre ersten Reifefarben. Die Stare erhoben sich bei unserer Annäherung und fielen dann wieder vor uns auf entfernteren Bäumen ein. Dies wiederholte sich mehrmals. Unter den Staren befand sich ein einzelner Rosenstar. Er hielt sich allein, verharrte länger auf seinem Platze, folgte aber dem Hauptschwarm. Als die Stare dann seitwärts auf einen Acker flogen, folgte der Rosenstar, blieb jedoch auch jetzt allein. Wegen der bezeugten geringeren Scheu kamen wir ziemlich nahe an den Rosenstar heran und konnten den gut ausgefärbten Vogel daher gut beobachten. Trotz der schönen Ausfärbung schien es sich um ein Weibchen zu handeln. Die Haube trat wenig hervor. Oder sollte es ein Jungmännchen gewesen sein? Von Mitte August bis Mitte September weilte ich während des Landschulpraktikums in demselben Gebiete und befuhr alltäglich die Landstraßen. Unter den vielen Staren des Gebietes wurde kein einziger Rosenstar beobachtet, auch nicht unter den Tausenden von Staren, die in Beuthen zur Herbstzeit hinter der Blei-Scharley-Grube übernachteten.

M. Brinkmann, Beuthen.

### Berichtigung.

In dem Bericht v. H. G. Ecke über schlesische Stare („Ber. Ver. Schles. Orn.“ 19, Sonderheft S. 22) sind zu ändern: Fall (4) Godo/Ravenna, nicht Villa Godo; (61) beringt am 23. VI. (nicht V.) 33, gef. 2. XI. 33; (64) beringt 1932 (nicht 33), Fund vor 10. XI. 33; (87) Fund vor 3. XII. 33, in Fabrica-di-Roma Pr. Viterbo; (127) beringt Erdmannsdorf; (129) Fund vor 14. III. 30.

Vogelwarte Rossitten.